

## **BLK- Modellprogramm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund FÖRMIG**

Am 01. September 2004 startete das von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) geförderte [Modellversuchsprogramm](#) „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund FÖRMIG“ mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Es beteiligen sich die Länder Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein.<sup>1</sup>

Das Modellprogramm zielt darauf, innovative Ansätze der Länder zur Optimierung von sprachlicher Bildung und Förderung (weiter) zu entwickeln, zu evaluieren, für einen Transfer guter Praxis zu sorgen sowie Ergebnisse für die Bildungsplanung bereitzustellen. Dabei liegt ein Hauptaugenmerk auf den Schnittstellen des Bildungswesens mit drei thematischen Schwerpunkten:

1. Sprachförderung auf der Basis individueller Sprachstandsfeststellung
2. Durchgängige Sprachförderung, sprachliche Bildung und Förderung im Deutschen, in den Herkunftssprachen und in den Fremdsprachen
3. Berufsbildung und Übergang in den Beruf

Programmträger ist das Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg und zuständig für die wissenschaftliche Begleitung des Programms. Ansprechpartner für die jeweiligen thematischen Schwerpunkte sind:

Prof. Dr. Ingrid [Gogolin](#) (Sprecherin; Durchgängige Sprachförderung)

Prof. Dr. Hans H. [Reich](#) (Sprachdiagnose und Sprachförderung), Universität Koblenz-Landau, ist kooptiertes Mitglied des Programmträgers

Prof. Dr. Hans-Joachim [Roth](#) (Sprachförderung auf der Basis individueller Sprachstandsfeststellung), Universität Köln

Prof. Dr. Ursula [Neumann](#) (Berufsbildung und Übergänge in den Beruf)

PD Dr. Knut [Schwippert](#) (Evaluation in Kooperation mit Prof. Dr. Wilfried [Bos](#))

Die Programmkoordination zwischen dem Bund und den Ländern obliegt dem federführenden Bundesland Hamburg, Behörde für Bildung und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg. Ansprechpartnerin ist Susanne [Lonscher-Räcke](#).

### **Programmstruktur**

Das BLK-Programm befasst sich mit Maßnahmen der Migrantenförderung an „Schnittstellen“ des Bildungsbereichs: vom Kindergarten in die Schule, in weiterführende Schulen, von der Schule in den Beruf. Ein weiteres Charakteristikum ist, dass alle an der sprachlicher Bildung und Erziehung Beteiligten - beispielsweise Familie, Schule, Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken, Vereine, Betriebe - in die Entwicklung von Förderkonzepten einbezogen werden. Zur organisatorischen Umsetzung operiert das Modellprogramm auf der Grundlage von „Basiseinheiten“. Hierfür bilden die Länder in ihren jeweiligen Projekten Partnerschaften – also regionale Fördernetzwerke, die gemeinsam die Förderkonzepte erproben und ihre Wirksamkeit überprüfen.

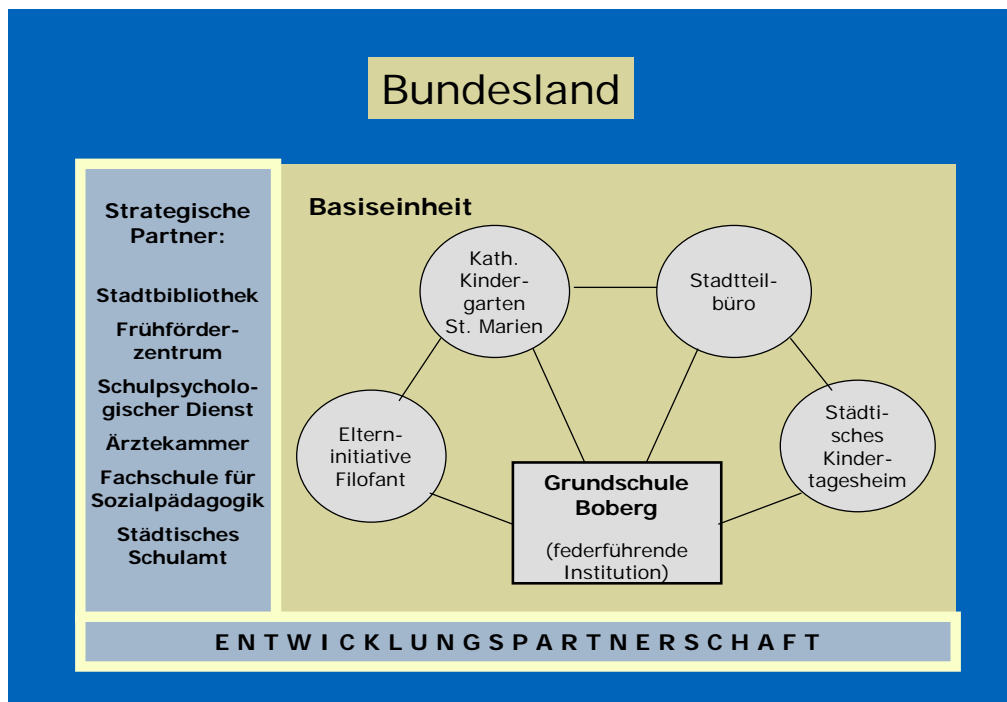
---

<sup>1</sup> Das Programm wird je zur Hälfte finanziell gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den am Programm teilnehmenden Bundesländern.

## Basiseinheiten

Die Basiseinheiten bestehen aus lokalen Netzwerken unter Einbeziehung von Schulen (je nach Programmschwerpunkt Grundschulen, Schulen der SEK I oder berufsbildende Schulen). Bestandteile der Basiseinheiten sind jeweils eine federführende Institution sowie weitere kooperierende Institutionen. Zu den Aufgaben der Basiseinheit gehört die Ausweitung ihrer Kooperationen mit anderen Institutionen sowie weiteren strategischen Partnern auf lokaler und regionaler Ebene. Ziele der Partnerschaften sind die Ausweitung bereits vorhandener Expertise, die Verbreitung und Bekanntmachung des jeweiligen Vorhabens und die weiterführende Qualitätsentwicklung. Gemeinsam bilden die beteiligten Institutionen und ihre strategischen Partner eine „Entwicklungspartnerschaft“.

Beispiel für eine Entwicklungspartnerschaft:



© Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg

Die Arbeit der Basiseinheiten ist inhaltlich bestimmt durch die Module der drei Themenschwerpunkte (Näheres dazu siehe unten). Jede Basiseinheit ordnet sich einem Modul zu.

Zu den Standardaufgaben von Basiseinheiten gehört die Qualifizierung von Multiplikatoren. Hierdurch leistet jede Einheit Beiträge zum Transfer von Erfahrungen und trägt zur Entwicklung eines regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems bei. Die im Verlaufe des Programms entstehenden Entwicklungspartnerschaften dienen auch dazu, dass ein Transfer der qualitativen und quantitativen Ziele über die Laufzeit des Programms hinaus lokal bzw. regional gesichert werden kann.

Zu den weiteren Standardaufgaben der Basiseinheiten gehören Aufbau und Pflege von regionalen Internet-Fachportalen. Sie dienen dem Transfer von Erfahrungen und Ergebnissen unter Berücksichtigung spezifischer lokaler oder regionaler Bedürfnisse.

Die Basiseinheiten unterhalten laufend Kontakt zur zentralen Geschäftsstelle beim Programmträger sowie den regionalen Koordinierungsstellen.

Über die zentrale Geschäftsstelle des Programmträgers erhalten die Basiseinheiten in ihren Aktivitäten Unterstützung und können Leistungen abrufen, beispielsweise:

- dezentrale und zentrale Fortbildungsmaßnahmen

- Beratung und Unterstützung bei der Konzipierung und Modellierung eigener Maßnahmen
- Unterstützung bei interner und externer prozessbegleitender und ergebnisorientierter Evaluation
- Handreichungen zu den Themenbereichen und andere Materialien
- Vermittlung externer Expertisen und internationaler Kontakte
- Unterstützung in der Aufbereitung eigener Daten und Errichtung eines regionalen Internet-Fachportals
- Vernetzung mit anderen Basiseinheiten (z.B. länderübergreifend).

Die Basiseinheiten berichten kontinuierlich über die Entwicklung und Durchführung ihres jeweiligen Programms.

## **Programmträger**

Das Modellprogramm FÖRMIG wird realisiert durch die Programmelemente der Länder. Der Programmträger richtet für die Laufzeit des Modellprogramms eine zentrale Geschäftsstelle ein (Ansprechpartner siehe unten). Er arbeitet zusammen mit der Programmkoordinatorin, dem Lenkungsausschuss und dem Wissenschaftlichen Beirat und unterstützt die Basiseinheiten.

Dem Programmträger obliegt die wissenschaftliche Begleitung, insbesondere folgende Aufgaben:

### **Bestandsaufnahme zu laufenden Maßnahmen**

Der Programmträger führt eine Eingangsrecherche zu bereits laufenden Maßnahmen durch, greift vorliegende Bestandsaufnahmen auf und aktualisiert diese fortlaufend. An der Aktualisierung werden die Basiseinheiten beteiligt: Sie nehmen ihrerseits fortlaufende Bestandsaufnahmen in ihrer Region vor und berichten an den Programmträger.

### **Bereitstellen von wissenschaftlich fundierten Materialien**

Zu den Themenschwerpunkten des Programms stellt der Programmträger den Programmteilnehmern für die Praxis aufbereitete schriftliche Handreichungen zur Verfügung, in denen die Vorhaben des Gesamtprogramms sowie die Themenschwerpunkte erläutert und die mit den Modulen verbundenen Ziele dargelegt werden. Grundlage für die Ausarbeitungen bildet neben weiteren wissenschaftlichen Arbeiten die vorliegende BLK-Expertise „[Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund](#)“, ferner die Konkretisierungen, die sich durch die Projekte der Länder ergeben.

### **Vernetzung, Transfer und Öffentlichkeitsarbeit**

Der Programmträger richtet als wichtigstes Medium der Vernetzung und des Austauschs einen zentralen Server ein ([www.blk-foermig.uni-hamburg.de](http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de)) Dieser enthält einen öffentlich zugänglichen Informationsteil, der näher über das BLK-Programm, die laufend entwickelten Materialien, Erfahrungen und Ergebnisse unterrichtet. Des Weiteren werden hier systematisch Links zu Informationen über bereits laufende innovative Ansätze zur Optimierung der sprachlichen Bildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund gelegt. Der zentrale Server ist zugleich die Plattform für die interne Kooperation der Programmelemente der Länder.

Vorgesehen sind ferner öffentliche Fachtagungen, die über Ergebnisse des Programms berichten, sowie Publikationen und andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit.

### **Beratung und Fortbildung**

Für Vertreterinnen und Vertreter aus den Basiseinheiten und Entwicklungspartnerschaften führt der Programmträger zweimal jährlich zentrale Fortbildungen durch, auf denen - je nach Bedarf - übergreifende Themen (z.B. generelle Fragen von Vernetzung und Projektmanagement; von Diagnostik und darauf aufbauender Förderung) behandelt werden. Diese Fortbildungen dienen zugleich als Forum für den Informationsaustausch zwischen den Beteiligten.

Darüber hinaus werden regionale Fortbildungsveranstaltungen vom Programmträger unterstützt, die nach spezifischen Bedarfen der beteiligten Basiseinheiten angeboten werden. Des Weiteren

berät der Programmträger in organisatorischen Fragen und vermittelt gezielte Unterstützung in Fragen der inhaltlichen Gestaltung der Arbeit der Basiseinheiten.

## Vernetzung und Kooperation

Der Programmträger recherchiert national und international nach good-practice-Beispielen in geeigneten europäischen Bildungssystemen und bereitet sie für die Präsentation auf dem zentralen Server auf. Wo dies möglich ist, werden internationale Partner in die strategischen Partnerschaften der Basiseinheiten einbezogen. Ferner werden Erfahrungen aus anderen europäischen Bildungssystemen regelmäßig in die zentralen Fortbildungen sowie in die öffentlichen Fachtagungen und eventuell zu vergebende Expertisen einbezogen. Darüber hinaus werden Vernetzungen zwischen den Aktivitäten der verschiedenen Bundesländer initiiert.

## Programmevaluation und Qualitätsmanagement

Evaluation ist ein integrierter Bestandteil des BLK-Modellprogramms FÖRMIG. Sie dient dazu, eine laufende Qualitätsverbesserung zu ermöglichen. Die Konzeption des Programmträgers geht davon aus, dass eine zielgerichtet gesteuerte Evaluation mit klaren Aussagen über den Zweck der Datenerhebung, den Umgang mit den Daten und ihre Bedeutung auf Weiterführung bzw. Umsteuerung der Arbeit vor Ort ein konstitutiver Bestandteil der Optimierung der sprachlichen Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund ist. Evaluation wird von daher nicht als zusätzliche Aufgabe neben der „eigentlichen“ praktischen Arbeit verstanden, sondern als Element einer auf Erfolg und Qualitätssteigerung angelegten Praxis. Für Evaluation mit diesem Anspruch gibt es kein vorgefertigtes Konzept. Vielmehr sind die zu verwendenden Methoden auf die jeweiligen Ausgangsbedingungen und -zielsetzungen in den Basiseinheiten auszurichten.

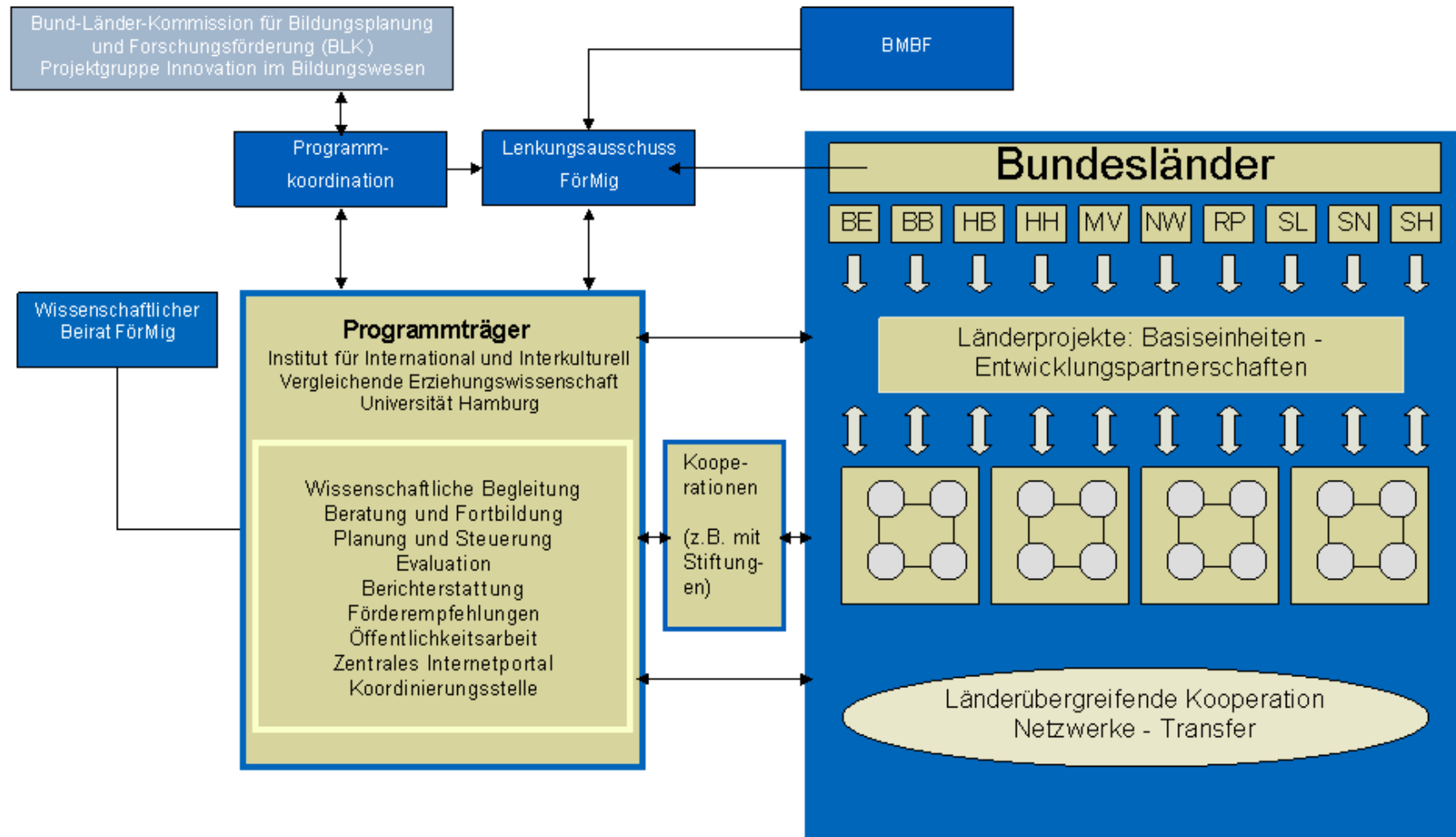
Die Evaluation umfasst folgende Ebenen:

1. *Programmbezogene Evaluation*, i.e. die Überprüfung des Erfolgs des Gesamtprogramms inklusive der Arbeit des Programmträgers als summative Evaluation; hierbei geht es um die zusammenfassende Ermittlung und Auswertung der Eingangsbedingungen, der Entwicklungsprozesse und der Ergebnisse des Programms. Ziele sind die Ergebnissicherung, die Feststellung von Handlungskonsequenzen und Entwicklungsperspektiven.
2. *Projektbezogene Evaluation*; diese richtet sich auf die Arbeit der Basiseinheiten, ihre Entwicklungsprozesse und Ergebnisse ausgehend von Ausgangslagen. Intendiert ist dabei, dass in Verbindung mit laufenden Studien der – auch international vergleichenden – Bildungsforschung (z.B. IGLU, PISA, DESI) auch *summative Erfolgskontrollen* vorgenommen werden (z.B. zur Entwicklung der Lesekompetenz sowie von fach- bzw. berufssprachlichen Kompetenzen im Deutschen und in ausgewählten Herkunftssprachen; ferner von fremdsprachlichen Kompetenzen).

Neben solchen externen ergebnisorientierten Evaluationsmaßnahmen sind Evaluationsmaßnahmen vorgesehen, die sich auf den *Arbeitsprozess der Basiseinheiten* beziehen. Da das Programm von der Grundidee von Basiseinheiten als vernetzte und kooperierende Institutionen her konzipiert ist, wird für eine Reihe von Einrichtungen diese Art zu arbeiten neu sein. Daher ist der Prozess der Vernetzung selbst ein Thema von Evaluation, um auf diese Weise die Gelingensbedingungen für Projekte dieser Art klarer in den Blick zu bekommen. Die Evaluation dieser Prozesse soll sowohl extern wie intern erfolgen.

Die teilnehmenden Basiseinheiten werden eine *interne Evaluation* im Sinne von Dokumentation, Ergebnissicherung und Begleitung des Entwicklungsprozesses vornehmen. Die *externe Evaluation* ergänzt die interne mit dem Ziel einer vergleichenden Auswertung. Neben dem Interesse an der Prüfung des Prozesses der Projektentwicklung sowie der Ergebnisse ist es ein weiteres Ziel der Evaluation herauszufinden, welche der teilnehmenden Projekte durch ihre Beteiligung am Programm Modellcharakter gewinnen, sich daher in besonderer Weise für den Transfer anbieten. Mit dem Transfer von gelungener Praxis soll bereits im Rahmen des Programms begonnen werden. Da Transfer gelingender Praxis Bestandteil – und nicht Folge – des Programms sein soll, bezieht sich die Evaluation auch darauf, über erfolgreiche Transfermöglichkeiten und –prozesse Auskunft zu geben.

# Organisationsstruktur FÖRMIG



## Programmziele und -schwerpunkte

Das Programm zielt darauf, innovative Ansätze zur Optimierung von sprachlicher Bildung und Förderung (weiter) zu entwickeln, zu evaluieren, für einen Transfer guter Praxis zu sorgen und Ergebnisse für die Bildungsplanung bereitzustellen. Dabei liegt ein Hauptaugenmerk auf den Schnittstellen des Bildungswesens. Zum einen werden Übergänge (vom Elementar- in den Primarbereich, vom Primar- in den Sekundarbereich, von allgemeinbildender in berufsbildende Schulen und in die Arbeitswelt) besonders beachtet, und zum anderen die Kooperation der am Prozess sprachlicher Bildung und Förderung Beteiligten (Familien, Kinder- und Jugendhilfe, schulische und außerschulische Einrichtungen, sprachliche und ethnische Gemeinschaften). Die Schnittstellen ergeben sich somit

- a) an den Übergängen im bildungsbiographischen Verlauf;
- b) in Bezug auf die Kooperationen zwischen den verschiedenen Agenten und Institutionen im Bildungsbereich.

Im Programm werden solche Ansätze bevorzugt, die eine Kombination beider Aspekte vorsehen – also an den biographischen Schnittstellen angesiedelt sind und die Kooperation zwischen mehreren Institutionen (als solche gelten auch Familien) vorsehen.

Bei der weiteren Operationalisierung der Inhalte des Programms wird – soweit möglich - an anderen laufenden Maßnahmen angeknüpft: Beispielsweise an Maßnahmen der Länder in den von der KMK vereinbarten sieben Handlungsfeldern, ferner werden Verbindungen zu laufenden BLK-Programmen (vor allem SINUS-Transfer, Demokratie lernen und leben, Verbundprojekt Sprachenlehren und -lernen als Kontinuum; Verbesserung der Bildungsberatung; Ausbau zielgruppengerechten Deutschunterrichts für Migranten) hergestellt oder zu anderen Programmen zur Eingliederung junger Menschen mit Migrationshintergrund.

Ausgehend von solchen laufenden Maßnahmen sowie Maßnahmen in den Bundesländern liegt das besondere innovative Potential des Modellprogramms FÖRMIG in der Vernetzung bestehender Aktivitäten, der Förderung der Kooperation zwischen Beteiligten verschiedener Herkunft und Profession sowie der Einbeziehung von neuen Partnern auf lokaler und regionaler Ebene in Entwicklungspartnerschaften.

## Themenschwerpunkte und Module

Das BLK-Programm FÖRMIG gliedert sich in die drei folgenden Themenschwerpunkte mit insgesamt neun Modulen. Übergreifende Prinzipien verbinden alle Module. Im Zentrum steht der Blick auf die Schnittstellen des Bildungswesens. Es soll sichergestellt werden, dass innovative Ideen, Konzepte, Materialien usw. für die Sprachförderung nicht nur an den Übergängen im Sinne biographischer Statuspassagen wirksam werden, sondern auch in horizontalen Kooperationen (z.B. freie Träger, Berufsschule und Ausbildungsstelle) erarbeitet und implementiert werden können.

## Themenschwerpunkte – Module – Übergreifende Prinzipien

### Sprachförderung auf der Basis individueller Sprachstandsfeststellung

#### Modul 1

Auswahl von und Umgang mit Instrumenten zur Sprachstandsfeststellung und Konsequenzen für die Förderung

#### Modul 2

Erfassung und Entwicklung literaler Kompetenzen

### Durchgängige Sprachförderung

#### Modul 3

Entwicklung von Sprachfördernetzwerken

#### Modul 4

Verbindung von familialer Spracherziehung und institutioneller Sprachbildung

#### Modul 5

Sprachförderung als Baustein von Ganztagesangeboten in Schulen und Kindertageseinrichtungen

#### Modul 6

Konzepte der Mehrsprachigkeit

### Berufsbildung und Übergänge in den Beruf

#### Modul 7

Sprache in der beruflichen Qualifizierung unter Berücksichtigung der Berufssprache

#### Modul 8

Mehrsprachigkeit als Ressource bei der Berufseinmündung

#### Modul 9

Beratung und Förderung von neu zuwandernden Jugendlichen

### Übergreifende Prinzipien aller Module

- Ausrichtung auf Übergänge im Bildungssystem (Schwellen in der individuellen Bildungslaufbahn) und auf Schnittstellen zwischen den an sprachlicher Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen
- Entwicklung von Maßnahmen zur Information und Kommunikation zwischen den beteiligten Institutionen
- Erstellung und Fortschreibung lokaler oder regionaler Bestandsaufnahmen zum Sprachenbedarf
- Durchführung von Maßnahmen der Überprüfung des Erreichens selbstgesetzter Ziele
- Konzipieren und Erproben von Maßnahmen zum Transfer der Erfahrungen und Kompetenzen

## Themenschwerpunkt 1

### Sprachförderung auf der Basis individueller Sprachstandsfeststellung

#### Modul 1: Auswahl von und Umgang mit Instrumenten zur Sprachstandsfeststellung und Konsequenzen für die Förderung

Das Modul richtet sich an Basiseinheiten, die bereits bekannte Verfahren und Instrumente einsetzen bzw. einsetzen wollen und damit Beiträge zur Weiterentwicklung bestehender Verfahren leisten. Hierbei geht es darum, Erfahrungen zum Einsatz (Praktikabilität, Aussagefähigkeit in der Praxis, Notwendigkeiten der Fortbildung) zu sammeln und im Verlauf des Programms zu vernetzen sowie als Informationspool zusammen zu stellen. Basiseinheiten können eigene Verfahren entwickeln oder weitere Verfahren adaptieren, um eine diagnostisch gesicherte Grundlage für ihre pädagogische Arbeit im Bereich Sprachförderung zu gewinnen (so z.B. in Kooperation mit einer Sprachpädagogin, einer Sprachheiltherapeutin, einem Frühförderzentrum).

Im Zentrum steht der Zusammenhang zwischen den gewonnenen Ergebnissen und dem Anschluss von Förderung. Hierzu liegen noch wenig Erfahrungen vor; z. Zt. sind allerdings in vielen Bundesländern Bestrebungen im Gang, neue Wege der Förderung zu begehen und dabei an Ergebnisse aus Sprachstandserhebungen anzuschließen. Dieses Modul hat zentrale Bedeutung für den Themenschwerpunkt 1 und die angezielte Effektivierung von Förderung. Dabei ist nicht allein an diagnostische Verfahren und Förderung im Vorschulalter gedacht, sondern ebenso an Verfahren an den anderen Schnittstellen im Bildungssystem, bis hin zum Übergang in den Beruf.

## **Modul 2: Erfassung und Entwicklung literaler Kompetenzen**

Sprachliches Handeln ist neben den sprachlichen Kenntnissen auch in das bereits erworbene Weltwissen der Kinder oder Jugendlichen eingebunden. Daneben ist mit der Konzentration auf die Bedeutung des Lesens in den letzten Jahren verstärkt nach den entsprechenden Vorerfahrungen mit der Schriftlichkeit – oder allgemeiner: der symbolischen Ordnung der Welt - gesucht worden. Modul 2 richtet daher den Blick auf den Zusammenhang von Sprach- und Sachwissen, insbesondere im Elementarbereich.

Im Rahmen dieses Moduls werden Projekte gefördert, die sich speziell mit der Feststellung von Sach- oder Weltwissen, vor allem auch dem Umgang mit der Schriftkultur als Voraussetzung für die spätere Alphabetisierung und das Lesen im Kindesalter („emergent literacy“) konzentrieren und Konzepte darauf aufbauender Sprachförderung entwickeln und erproben wollen.

## **Themenschwerpunkt 2**

### **Durchgängige Sprachförderung**

#### **Modul 3: Entwicklung von Sprachfördernetzwerken**

Projekte, die sich diesem Modul zuordnen, nehmen als Ausgangsbasis eine Bestandsaufnahme zur sprachlichen Lage in ihrer Region vor und entwickeln ein Konzept der lokalen bzw. regionalen Sprachplanung auf dieser Basis. Der Programmträger berät über geeignete Instrumente hierfür.

Auf dieser Grundlage sollen die Basiseinheiten Modelle der Bündelung und Vernetzung der Angebote und Ressourcen zur Sprachförderung in ihrer Region entwickeln, erproben und etablieren. Beispiele dafür sind Kooperationen zwischen Schulen, außerschulischen Trägern, Einrichtungen der Elternbildung, Migrantenvereinen, Bibliotheken und anderen möglichen Beteiligten an der (Sprach-)Bildung. Der inhaltliche Hauptakzent liegt darauf, dass eine Sprachförderung erfolgt, die quer durch die Fächer und Lernbereiche geht – die also auf die Verbesserung der Beherrschung der „Sprache der Schule“ zielt und fachsprachliche bzw. berufssprachliche Kompetenzen einbezieht.

#### **Modul 4: Verbindung von familialer Spracherziehung und institutioneller Sprachbildung**

Das Modul bezieht sich auf die Schnittstelle von Bildungsinstitutionen (z.B. Schulen) zur Familie. Projekte, die sich diesem Modul zuordnen, verfolgen das Ziel, institutionelle Sprachfördermaßnahmen mit Angeboten für Familien zu verknüpfen. Dabei kann es einerseits um die Sprachförderung der Eltern (insbesondere der Mütter) gehen, andererseits darum, Partnerschaften mit den Eltern im Hinblick auf die institutionelle Sprachförderung der Kinder zu bilden.

Dieses Modul soll dazu beitragen, den in Deutschland noch wenig verbreiteten Zugang zu einer integrierten Sprachförderung, insbesondere im Elementarbereich, zu fördern. Dazu sollen auch internationale Erfahrungen, vor allem aus den Niederlanden, herangezogen werden.

#### **Modul 5: Sprachförderung als Baustein von Ganztagesangeboten in Schulen und Kindertageseinrichtungen**

Das Modul richtet sich insbesondere an Einrichtungen mit Ganztagsbetreuung. Basiseinheiten, die sich diesem Modul zuordnen, sollen zur Entwicklung und Etablierung von Konzepten beitragen, in denen die gewonnene Zeit für kooperative Ansätze der Sprachförderung sinnvoll genutzt wird. Hierbei sollen die Ressourcen verschiedener an der Sprachbildung Beteiligter zusammengeführt werden.

#### **Modul 6: Konzepte der Mehrsprachigkeit**

Das Modul richtet den Fokus auf Initiativen, die Sprachförderung ausdrücklich als integrierte Förderung des Deutschen, der üblichen Schulfremdsprache(n) und der Familien- bzw. Herkunftssprachen betrachten. Basiseinheiten, mit Projekten in diesem Modul, tragen zur

Entwicklung von „Gesamtsprachenkonzepten“ und ihrer Etablierung bei. Sie beziehen schulische und außerschulische Partner ein.

### **Themenschwerpunkt 3**

## **Berufsbildung und Übergänge in den Beruf**

### **Modul 7: Sprache in der beruflichen Qualifizierung unter Berücksichtigung der Berufssprache**

Dieses Modul richtet sich auf die Schnittstelle zwischen der allgemeinbildenden Schule und der Ausbildung sowie der Berufsausbildungsvorbereitung. Auch hier steht die Orientierung an der sprachlichen Bildung im Vordergrund, jedoch wird das sprachliche Lernen näher an die fachlichen Bedingungen der beruflichen Bildung und an Anforderungen des Ausbildungserfolgs gerückt.

Innerhalb des Prozesses der Neugestaltung der Berufsvorbereitung sind fachsprachliche Elemente in den Qualifikationsbausteinen zu entwickeln und fachliches mit sprachlichem Lernen zu verbinden (z.B. in Verbindung mit einem entsprechenden Projekt des Zentralverbands des deutschen Handwerks und der Übertragung der Ergebnisse auf andere Ausbildungsbereiche wie z.B. IHK). Bei der Behandlung der Sprachförderung in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache und Fachsprache(n) ist auch die Einbeziehung herkunftssprachlicher Sprachbildungsbausteine vorgesehen. Zu den Zielen gehört die Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachpersonal in den Betrieben (Ausbilder) und Berufsschulen für die sprachlichen Aspekte. Nach Möglichkeit sollen in die Entwicklungspartnerschaften dieses Moduls solche Ausbildungsverbünde einbezogen werden, an denen Betriebe von Migrantinnen und Migranten beteiligt sind.

### **Modul 8: Mehrsprachigkeit als Ressource bei der Berufseinmündung**

Mit diesem Modul soll ein Beitrag zum Aufbau eines umfassenden Systems der Bildungs- (Laufbahn-)Beratung geleistet werden. Aufgabe ist die Effektivierung der Ausbildungsberatung im Hinblick auf die besonderen Kompetenzprofile und Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Der Fokus liegt auf den Möglichkeiten, Mehrsprachigkeit als Ressource zu entwickeln und für den beruflichen Einsatz nutzbar zu machen. Dabei soll an die Neustrukturierung der Bundesagentur für Arbeit, bei der auch die Beratung neu geordnet wird, angeknüpft werden.

### **Modul 9: Beratung und Förderung von neu zuwandernden Jugendlichen**

Hier werden speziell Jugendliche und Jungerwachsene, die bereits mit einer abgeschlossenen Ausbildung einwandern, berücksichtigt. Dies sind in erster Linie Aussiedler. Möglichkeiten der Anpassungsfortbildung und Nachqualifikation sind zu prüfen und mit Unterricht des Deutschen als Berufssprache – wieder mit der Möglichkeit der Einbeziehung der Herkunftssprachen – zu verbinden. Die Aktivitäten in diesem Modul sind abzustimmen mit den Jugendmigrationsdiensten (JMD) und den Instrumenten, die im Rahmen des Programms 18 im Kinder- und Jugendplan des Bundes (Case-Management) entwickelt werden.

## **Übergreifende Prinzipien aller Module**

Alle Module richten sich auf Übergänge im Bildungssystem – also die Schwellen in der individuellen Bildungslaufbahn – und auf Schnittstellen zwischen den an sprachlicher Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen (z.B. Familie, Schule, Kindertageseinrichtungen, Betriebe).

In allen Modulen werden Maßnahmen zur Information und Kommunikation zwischen den beteiligten Institutionen entwickelt.

In allen Modulen werden lokale oder regionale Bestandsaufnahmen zum Sprachenbedarf erstellt und fortgeschrieben.

In allen Modulen werden Maßnahmen der Überprüfung des Erreichens der selbstgesetzten Ziele durchgeführt.

In allen Modulen werden Maßnahmen zum Transfer der Erfahrungen und Kompetenzen konzipiert und erprobt.

## **Ansprechpartner**

Geschäftsstelle des Programmträgers:

Universität Hamburg  
Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft  
BLK-Programm FörMig  
Tropowitzstr. 7  
20529 Hamburg

[Ute Michel](#) (Geschäftsführerin)

Tel. +49 (0)40 42838 5789

[Thorsten Klinger](#) (Evaluation)

Tel. +49 (0)40 42838 5292

[Imke Lange](#) (Durchgängige Sprachförderung)

Tel. +49 (0)40 42838 7168

[Birgit Stöfen-Vosberg](#) (Administration)

Tel. +49 (0)40 42838 6629

Internet: [www.blk-foermig.uni-hamburg.de](http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de)